

# AWIQ newsletter

Aktuelle Informationen aus dem Kurzdorf – **2. Ausgabe, Sommer 2016**

Das Projekt «Älter werden im Quartier» (AWIQ) ist ein Pilotprojekt der Stadt Frauenfeld, das im Quartier Kurzdorf durchgeführt wird. Ziel ist es, älteren Menschen das selbständige Wohnen und Leben im Quartier so lange wie sinnvoll zu ermöglichen. Unterstützt wird das Projekt von der Age Stiftung und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, die wissenschaftliche Evaluation erfolgt durch die Careum Forschung.

## AWIQ bewegt!

Seit Anfang dieses Jahres ist AWIQ in der Betriebsphase: Erste Erfahrungen sind gemacht, das Projekt entwickelt sich erfreulich.

«Ich freue mich sehr über den Anklang, den AWIQ findet – und zwar bei den freiwilligen Helfenden wie auch der Bevölkerung, welche die entstandenen Angebote nutzt», sagt Urban Kaiser, Leiter des Amtes für Alter und Gesundheit der Stadt Frauenfeld und damit des Projekts AWIQ.

«Die Projekte sind gut in die erste Betriebsphase gestartet», erklärt Urban Kaiser. Den Beginn machte der Begegnungsort Kurz-Dorf-Träff Anfang Januar, im April folgten die Nachbarschaftshilfe und die Talentbörse. Die IG Wohnen hat im Mai ihre Vision veröffentlicht und ist auf der Suche nach



Kurz-Dorf-Träff: Begegnung, Gespräche, Spiele. (Bild: arj)

Umsetzungspartnern, während die Arbeitsgruppe Verkehr bereits Ende des vergangenen Jahres ihre Vorschläge zuhanden des Leiters Stadtbus, Urs Ambühl, vorgestellt hat.

### Grosses Engagement

«Teilweise waren die Betriebsgruppen selber vom Erfolg überrascht,

gerade beim Kurz-Dorf-Träff und der Nachbarschaftshilfe/Talentbörse war die Resonanz zu Beginn grösser als von den Initianten erwartet», sagt Urban Kaiser.

«Das riesige Engagement aller Freiwilligen und ihre Bereitschaft, sich auf den Prozess zur Umsetzung ihrer Ideen einzulassen, hat mich stark berührt»,

## Themen in dieser Ausgabe:

### Im Überblick

Der aktuelle Stand aller AWIQ-Teilprojekte auf einen Blick.

> Seite 3

### Feedback

Warum sich die Freiwilligen engagieren – und wie die Angebote ankommen.

> Seite 4/5

### Pilotprojekt

AWIQ ist erfreulich gestartet – und entspricht einem Bedürfnis der Bevölkerung

> Seite 7

### 2. Ausgabe

Sommer 2016

[www.awiq.ch](http://www.awiq.ch)



erklärt Sonya Kuchen, die AWIQ bis zum Beginn der Betriebsphase als Projektleiterin seitens Fachhochschule St. Gallen begleitet hat. Die Freiwilligen hätten nur schon für die Sitzungen mit ihr während eines Jahres gegen 2500 Stunden aufgewendet, erklärt Sonya Kuchen. Dazu seien dann noch viele weitere Stunden für Projektarbeiten und Vorbereitungen gekommen.

### Pragmatische Lösungen, hohe Professionalität

Derselbe Elan ist auch in der Betriebsphase zu spüren. Unterdessen sind erste Erfahrungen gemacht, jetzt arbeiten die Betriebsgruppen daran, ihre Angebote zu optimieren – Prozesse werden überprüft und angepasst, bestehende Angebote neu beurteilt, Zusatzangebote geschaffen. «Mich beeindruckt die Professionalität der Betriebsgruppen – und ihr ausgeprägter Sinn für pragmatische Lösungen, realistische Zielsetzungen und benötigte Umsetzungszeiten», sagt Urban Kaiser, «sei es, was beispielsweise die erwarteten Besucherzahlen im Begegnungsort betrifft, sei es der Umgang mit dem grossen Projekt eines generationenübergreifenden Wohnprojekts.»

AWIQ vernetzt die Bevölkerung im Kurzdorf. Schon in einem halben Jahr Kurz-Dorf-Träff haben sich unter den Gästen neue Bekanntschaften entwickelt, die über den Begegnungsort hinaus reichen. Das Projekt strahlt aber auch in andere Quartiere aus: Der Kurz-Dorf-Träff wird von quartierexternen Personen besucht, die IG Wohnen sucht ausserhalb des Kurzdorfs Land und mögliche Partner für ihr Projekt – und auch andere Quartiere interessieren sich für Angebote, wie sie im Kurzdorf entstanden sind.

In der noch jungen Betriebsphase läuft noch nicht alles nach Plan, so gibt es in der Gruppe Nachbarschaftshilfe zur Zeit noch mehr Helfende als Menschen, die Hilfe in Anspruch nehmen. Wobei dies auch mit einem gesellschaftlichen Phänomen zu tun hat: «Hilfe anzunehmen ist schwieriger als Hilfe zu geben», sagte Fritz Meister aus der Betriebsgruppe an einer Veranstaltung für die freiwilligenden Helfenden Ende Juni. Dabei rief er die Menschen dazu auf, das Angebot im Quartier bekannt zu machen. Und dennoch: Heinz Wiederkehr vom Dachverband für Freiwilligenarbeit in Frauenfeld (DaFA) erklärte am selben Anlass, dass sein Verband zuvor nicht vom Fleck gekommen sei mit der Organisation einer Nachbarschaftshilfe – bis jetzt, bis AWIQ.

### Unterstützung und Vernetzung

Aber welche Rolle hat eigentlich die Stadt in der Betriebsphase von AWIQ? – «Die Menschen, die sich freiwillig engagieren, sollen spüren, dass die Stadt hin-

## Gemeinsam zum Ziel

**Sonya Kuchen hat von der Fachhochschule St. Gallen aus das Pilotprojekt AWIQ von den ersten Anfängen bis zum Beginn der Betriebsphase 2016 geleitet. Was sind ihre wichtigsten Erkenntnisse?**

**1** Es braucht eine professionelle Person, die die Freiwilligen unterstützt, ihre Ansprechperson ist, den Kontakt und den Austausch zu Verwaltung und Behörde gewährleistet. Zu Beginn eines Projekts kann dies eine externe Person sein, wie ich es gewesen bin. Für die Umsetzung und die nun laufende Betriebsphase muss es zwingend eine Person aus der Stadtverwaltung sein – ich freue mich sehr, dass AWIQ diese mit Urban Kaiser hat.

**2** Die Beteiligung der Freiwilligen ist zeitlich klar festzulegen. Es ist wichtig, dass sie wissen, für wie lange sie sich verpflichten.

**3** Die Organisationsstrukturen der Freiwilligen sollen so einfach und wenig formalisiert sein wie möglich.

Am Herzen liegt mir, den vielen beteiligten Personen einen grossen Dank auszusprechen! Ohne eine Stadträtin, die sich für dieses Projekt auf der politischen Ebene stark gemacht hat, Stiftungen, die solche Vorgehensweisen unterstützen, Dienstleistungsanbieter, die sich auf einen Prozess mit offenem Ausgang einlassen und ohne die vielen, sehr engagierten Freiwilligen und Vereine im Quartier Kurzdorf wären alle diese Angebote nicht entstanden!

ter ihnen steht und sie unterstützt – einfache Wege, direkte Kommunikation, finanzielle Unterstützung im möglichen Rahmen», sagt Urban Kaiser. Zudem bietet die Stadt Hilfestellungen für eine aktive Vernetzung der AWIQ-Angebote mit bereits bestehenden Angeboten von Organisationen, Institutionen und Vereinen. So wird beispielsweise die Spitex im Kurzdorf bei Bedarf auch den Flyer der Nachbarschaftshilfe abgeben, eine Schulklasse hat Kuchen gebacken und im Kurz-Dorf-Träff vorbeigebracht, weitere Zusammenarbeiten sind in der Planung.

Es zeigt sich: AWIQ bewegt. Das Pilotprojekt im Kurzdorf habe Entwicklungen angestossen, sagt Stadträtin Elsbeth Aepli Stettler, die die Lebensqualität im Quartier fördern und es den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen, zufrieden in ihrem Quartier älter werden zu können. ■ (arj)



## **KDT KURZ-DORF-TRÄFF**

### **Offener Begegnungsort für alle**

Im Saal des Eisenwerks Frauenfeld findet an jedem Mittwochnachmittag der Kurz-Dorf-Träff statt – gesellige Jassrunden, Spiele, Gespräche und Begegnungen, alles nach Lust und Laune. Kaffee und Kuchen gibt es auch, fast zum Selbstkostenpreis. Jeweils am 1. Mittwoch im Monat wird ein gemeinsamer Mittagstisch veranstaltet, das Menü kostet derzeit 10 Franken. Hierfür ist eine Voranmeldung nötig.

Ergänzt wird das Angebot durch feste Programmpunkte wie «Geschichten, die das Leben schrieb» – Fränzi Schwarzenbach oder Klär Egloff erzählen aus ihrem Leben – und Informationsaustausch mit Verena Rieser-Santo von der Anlaufstelle für Altersfragen. Weitere Angebote sind in Vorbereitung.

- Kurz-Dorf-Träff: Jeden Mittwoch, Eisenwerk, 14.00-17.00 Uhr
- Mittagstisch: 1. Mittwoch im Monat, ab 11.45 Uhr, Anmeldung bis am vorangehenden Montag, 21.00 Uhr, auf 079 675 45 81
- [kurzdorftraeff@awiq.ch](mailto:kurzdorftraeff@awiq.ch)



## **NBH Nachbarschaftshilfe und Talentbörse**

### **Unentgeltlich, unbürokratisch, wirksam**

Die Nachbarschaftshilfe Kurzdorf vermittelt Freiwilligeneinsätze für unentgeltliche und unbürokratische nachbarschaftliche Hilfe: Einfache alltäglich Hilfestellungen, die kurzfristig abrufbar und zeitlich beschränkt sind. Es stehen bereits 20 Helferinnen und Helfer zur Verfügung und freuen sich auf Aufträge. Die Talentbörse verfügt ebenfalls über fast 20 Personen, die ihre Fähigkeiten gerne gratis zur Verfügung stellen – von A wie Ausfüllen von Formularen über B wie Backen und M wie Musikinstrumente kennenlernen bis V wie Vorlesen aus der Zeitung. Die vollständige Liste der angebotenen Talente findet sich auf [www.awiq.ch](http://www.awiq.ch), Rubrik Talentbörse.

Der Dachverband für Freiwilligenarbeit Frauenfeld (DaFA) hat die Trägerschaft für diese zwei AWIQ-Angebote übernommen.

- Vermittlungsstelle: 052 511 05 30, erreichbar am DI, 09.00-11.00, und DO, 14.00-16.00, ausserhalb dieser Zeiten bitte auf den Anrufbeantworter sprechen und Nummer hinterlassen
- [nbh-kurzdorf@awiq.ch](mailto:nbh-kurzdorf@awiq.ch) / [talentboerse@awiq.ch](mailto:talentboerse@awiq.ch)



## **IG Wohnen**

### **Generationenübergreifende Wohnform**

Die Vision der IG Wohnen ist es, in Frauenfeld eine Siedlung mit generationendurchmischtem Wohnen in der Grösse von 80 bis 100 Wohnungen als genossenschaftliches Projekt zu realisieren.

Das Wohnprojekt soll mit Infrastruktureinrichtungen – Spitex-Stützpunkt, Kinderkrippe, Tagesstätte zur Entlastung von Angehörigen, Café-Treff, Mobility etc. – ein jedem Alter entsprechendes, möglichst autonomes Wohnen und Leben und den Erhalt der Selbständigkeit ermöglichen. Ebenso soll das Wohnmodell ein soziales Netz bilden, das die Ressourcen des Einzelnen nutzt und bei Bedarf Mitbewohnende unterstützt.

Die Mieten sollen Kostenmieten und nicht Marktmieten sein. Zur Zeit sucht die IG Wohnen geeignetes Land und Investitionspartner.

- [generationenwohnen-kurzdorf@awiq.ch](mailto:generationenwohnen-kurzdorf@awiq.ch)



## **AG Verkehr**

### **Impulse für den Öffentlichen Verkehr**

Die Arbeitsgruppe Verkehr hat verschiedene Verbesserungsvorschläge zu Händen der Stadtbuss-Verwaltung ausgearbeitet. Wie Urs Ambühl, Leiter Stadtbuss, erklärt, korrespondieren viele Vorschläge mit Massnahmen, die bereits geplant sind. Bereits in Arbeit ist die Überprüfung des Haltestellenkonzepts hinsichtlich der Zugänglichkeit zu wichtigen Infrastrukturangeboten wie Einkaufsmöglichkeiten oder Arztpraxen. Die Haltestellen Bürgerholzstrasse und Eichholz werden zur Zeit im Rahmen der Sanierung verbessert.

Dank der Impulse der Arbeitsgruppe wird die Haltestelle Grünmattweg des Sammelkurses 31 auf den Fahrplanwechsel hin angepasst. Ebenso ist die Stadtbussverwaltung daran, neue Bezugsstellen für Mehrfahrtenkarten im Kurzdorf zu evaluieren.

Wir haben bei den freiwilligen Helfenden nachgefragt, warum Sie sich engagieren – und wir haben bei jenen Menschen, welche die Angebote nutzen, ihre Meinung über AWIQ eingeholt.



## “ Ich engagiere mich im Projekt AWIQ, weil... ”

...die Menschen Orte der Begegnung brauchen.

– Sonja Winkler

...ich über etwas Freizeit verfüge, die ich verschenken kann.

– N.N.

...AWIQ eine gute Sache ist und den Bewohnern des Kurzdorfquartiers Lebensqualität bringt.

– Claudia Mehta

...ich etwas zum Verständnis unter den Generationen beitragen möchte und AWIQ den Menschen im Kurzdorf, so hoffe ich, Kontakte und Hilfe in verschiedenen Lebenslagen und über den Gartenzaun hinweg bringt.

– Christine Courti

...es mir persönlich sehr gut geht und ich deshalb vielen Mitmenschen möglichst viel Zeit und Freude schenken möchte

– Margrith Lehmann

...ich meine langjährige Erfahrung aus meiner Beistands-Tätigkeit einbringen kann.

– N.N.

...ich mich für geeignete Wohnformen für älter werdende Menschen interessiere.

– Hanni Wismer

...ich kein Geld zum Spenden habe, aber meine Kraft anbieten kann.

– N.N.

...ich die Chance bekomme, Menschen kennenzulernen, ihre Sprache zu lernen und mich in die Gesellschaft zu integrieren.

– Daniela Alexandrescu

...ich mit meinem sozialen Engagement eine Familientradition weiterführe.

– N.N.

...Altersfragen uns alle irgendwann betreffen.

– Erika Düring

...es meine Gesundheit erlaubt, mich für eine sinnvolle und tolle Sache einzubringen: Abwechslung, frohes Miteinander, wenn nötig, Hilfe für Dienstleistungen anzunehmen – eben Nachbarschaftshilfe.

– Liselotte Bruderer





## Feedback zu den Angeboten

Ich empfinde grosse Dankbarkeit, dass diese Form von Hilfe besteht und ich sie auch nutzen darf.

– Nora Gerber

Ich bin alleinstehend, deswegen geniesse ich es, wenn ich einmal mit Leuten zusammensitzen und plaudern, ein Spiel machen kann.

– Claire Ankele (Langdorf)

Nur schon zu wissen, dass man notfalls unkompliziert Hilfe erhalten kann, ist ein gutes Gefühl.

– N.N.

Dank einer Begleitperson, die mich mit dem Auto fährt, konnte ich wieder einmal selber einkaufen und andere Besorgungen erledigen. Das ist ein echter Gewinn an Lebensqualität.

– N.N.

Hier im Kurz-Dorf-Träff kann man spielen, miteinander reden, etwas machen.

– Bettina Brechbühl (Algisser)

Ich geniesse es, wieder im Freien kleine Spaziergänge zu machen. Ich traute mich alleine schon lange nicht mehr nach draussen. Mit einer Begleitperson fühle ich mich nun sicherer – und zu zweit macht es auch noch viel mehr Spass.

– N.N.

Es entstehen neue Freundschaften, ein Miteinander und nicht nur ein Nebeneinander. Wenn dann einmal jemand Hilfe braucht, hilft man sich auch gegenseitig. Und das alles tut gut, wenn man alleine ist, man fühlt sich dann nicht mehr so alleine.

– Agnes Graf

Ich komme jeden Mittwoch in den Träff, weil die Leute hier sehr aufgestellt sind, bunt gemischt. Das Angebot ist optimal. Auch beim Einkaufen treffe ich Menschen, die ich hier kennengelernt habe.

– Marianne Kaspar

# Fünf Fragen an Careum Forschung: Anna Hegedüs, 29

Anna Hegedüs ist Mitarbeiterin bei Careum Forschung, Forschungsinstitut Kalaidos Fachhochschule, Departement Gesundheit, in Zürich. Seit Anfang 2016 ist sie zusammen mit Ulrich Otto zuständig für die wissenschaftliche Evaluation von AWIQ. Careum Forschung hat den Auftrag, herauszufinden, wie die Projekte im Alltag umgesetzt werden und wie sie das Leben und Wohnen im Quartier verändern. Dazu ist Anna Hegedüs bei AWIQ-Veranstaltungen vor Ort, beobachtet und redet mit den Anwesenden und Projektverantwortlichen



Anna Hegedüs, Careum Forschung. (Bild: zvg)

## 1. Was war Ihr erster Eindruck, als Ihnen das Projekt AWIQ vorgestellt wurde?

Den ersten Eindruck hinterliess die Eröffnung des Begegnungsortes am 6. Januar. Da wurde mir das Ausmass des Projektes bewusst: Wieviel Initiative dahinter steckt, wieviel Zeit und Mühe, wieviel Motivation und Ideenreichtum!

Es steckt sehr viel Potential im Projekt und ich bin gespannt, wie es in einem Jahr aussieht.

## 2. Welche Beobachtungen, die Sie im Projekt AWIQ gemacht haben, haben Sie am meisten beeindruckt?

Es ist beeindruckend zu sehen, wie engagiert die Freiwilligen sind, wie sie sich für die Gestaltung der Teilprojekte einsetzen und mir welchem Elan sie dahinter stehen.

Sich vor ein grosses Publikum zu stellen, um die Projekte vorzustellen und ihre Anliegen zu vertreten, braucht viel Mut und ist eine grosse Leistung. Gleichzeitig wird aber auch

auf die kleinen Details geachtet – die Dekoration des Saals im Eisenwerk oder die Tischdeko am Kennenlern-Abend der Nachbarschaftshilfe!

## 3. Was ist aus Ihrer Sicht der wichtigste Faktor für einen nachhaltigen Erfolg von AWIQ?

Ich denke, den wichtigsten Faktor bilden die engagierten Freiwilligen. Diese dürfen nicht aufgeben, auch wenn die Projekte eine Zeitlang nicht die notwendigen positiven Rückmeldungen bekommen sollten – wenn beispielsweise einmal die Besucherzahlen oder Anfragen nachlassen sollten.

In solchen, eher schwierigen Zeiten, oder auch wenn es zu Wechseln innerhalb der Betriebsgruppen kommt, sollte die Motivation und der Zusammenhalt in der Gruppe aufrechterhalten werden.

## 4. Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?

Ich denke alle Teilprojekte sind auf gutem Weg, um den Sprung in ein nachhaltiges Angebot zu schaffen. Dafür ist es wichtig, deren Bekanntheit weiter zu steigern beziehungsweise aufrechtzuerhalten. Die

vermehrte Unterstützung seitens Institutionen und Organisationen – zum Beispiel Spitex oder Heime – wäre wertvoll. Diese könnten ihre Klientinnen und Klienten auf die verschiedenen Angebote im Kurz-Dorf aufmerksam machen. AWIQ sollte aber unbedingt als eine zusätzliche Unterstützung der Quartiereinwohnenden wahrgenommen werden – und nicht als Konkurrenz.

## 5. Was bedeutet das Älterwerden eigentlich für Sie?

Älterwerden bedeutet für mich einerseits mehr Verantwortung zu übernehmen, aber andererseits auch rechtzeitig Verantwortung abzugeben, wenn ich an meine Grenzen komme – und das in jedem Lebensabschnitt.

Das braucht viel (Selbst-)Erfahrung und Vertrauen. Ich denke, dass Quartierprojekte wie AWIQ eine geeignete Basis dafür schaffen: Als engagierte Freiwillige kann man Verantwortung übernehmen und erhält, bei Bedarf, wiederum niederschwellige, vertrauensvolle Unterstützung.

**Frau Hegedüs, herzlichen Dank für das Gespräch! ■ (arj)**

# AWIQ im Zeitraffer

## 2016

**MAI**

IG Wohnen verabschiedet Vision

**APRIL**

Start Nachbarschaftshilfe/Talentbörse

**JANUAR**

Start Betriebsphase

Stufenweise Lancierung der Angebote,

Eröffnung Kurz-Dorf-Träff, Impulse

AG Verkehr zu Händen Stadtbusverwaltung

## 2015

**DEZEMBER**

Umsetzungsphase abgeschlossen

**MAI**

Start Umsetzungsphase

Die konzipierten Projekte werden vorbereitet, damit der Betrieb der Angebote gestartet werden kann.

**APRIL**

Konkretisierungsphase abgeschlossen

## 2014

**SEPTEMBER**

Start Konkretisierungsphase

Die Projektideen werden ausgearbeitet und Umsetzungskonzepte erstellt. Fünf Arbeitsgruppen: Angebote, Begegnungsort, Unterstützung, Verkehr und Wohnen.

**AUGUST**

Analysephase abgeschlossen

**MÄRZ**

Start Analysephase

Die Vorbereitungsgruppe mit 30 Mitgliedern nimmt ihre Arbeit auf, Erhebungen im Kurzdorf durch Studierende der Fachhochschulen St. Gallen und Luzern

## Stichwort: Pilotprojekt

# «AWIQ entspricht einem Bedürfnis»

**Elsbeth Aepli Stettler** ist Vorsteherin des Departements für Alter und Gesundheit der Stadt Frauenfeld. Sie ist Mitglied Steuergruppe des Pilotprojekts AWIQ, das in ihrem Departement angesiedelt ist.



Das Pilotprojekt AWIQ entwickelt sich sehr erfreulich: Das freiwillige Engagement ist beachtlich, die Angebote sind über das Kurzdorf hinaus in der ganzen Stadt bekannt. So kommen bereits aus anderen Quartieren Anfragen, wann und wie bei ihnen beispielsweise ein Begegnungsort eröffnet werden könnte. Ganz offensichtlich entspricht AWIQ einem Bedürfnis der Frauenfelder Bevölkerung: Mit dem Pilotprojekt ist belegt, dass die Nachfrage da ist und sich das Angebot in Frauenfeld mit Freiwilligen umsetzen lässt.

Der Stadtrat ist offen für den Wunsch, entsprechende Angebote auf andere Quartiere zu übertragen. Wichtig dabei ist es, Wissen und Erfahrungen aus dem Pilotprojekt Interessierten aus anderen Quartieren zugänglich zu machen, damit sie die gewonnen Erkenntnisse nutzen können, um ein auf ihre eigenen Bedürfnisse angepasstes Angebot zu schaffen. So ist es möglich, dass auch in Zeiten knapper städtischer Finanzen etwas entstehen kann, das eine breite Wirkung hat.

Zufriedenes und gesundes Älterwerden im Quartier ist ein wichtiges Mittel, um der demographischen Entwicklung zu begegnen – und entsprechend auch ein Schwerpunkt der Legislatur 2015-2019. In den vergangenen 15 Jahren ist die Anzahl der Personen in Frauenfeld, die über 65 Jahre alt sind, um 30 Prozent gestiegen: Von 3'200 auf heute 4'330, im Jahr 2020 werden es 5'300 sein. Zum allergrössten Teil handelt es sich um aktive und gesunde Menschen, die eine sinnvolle nachberufliche Tätigkeit suchen und sich entsprechend auch als Freiwillige engagieren, sei es in städtischen Initiativen wie AWIQ oder in unzähligen anderen Aktivitäten in Vereinen, Organisationen, in der Nachbarschaft oder in der Familie, namentlich bei der Kinderbetreuung.

Seit September des vergangenen Jahres unterstützt Urban Kaiser, Leiter Amt für Alter und Gesundheit, das Projekt AWIQ mit koordinativen und organisatorischen Leistungen. Der Gemeinderat hat die nicht unerheblichen Ausgaben für diese neu geschaffene 70-Prozent-Stelle im Wissen bewilligt, dass damit auch Projektarbeit geleistet werden kann. Damit ist personelle Kontinuität in der Organisation und Koordination von Freiwilligenarbeit gewährleistet, was ein wichtiger Erfolgsfaktor für ein gutes Gelingen ist – ganz besonders auch bezüglich Vernetzung von Menschen, Institutionen und Angeboten zum Wohle der ganzen Stadt.

# Anlaufstelle für Altersfragen: Beratung, Information, Vernetzung

Die Anlaufstelle für Alters- und Generationenfragen unter der Leitung von Verena Rieser-Santo gibt es seit zwei Jahren. Sie ist vertraut mit den lokalen Angeboten betreffend Alter und Älterwerden. Die Anlaufstelle bietet nicht nur kostenlose Beratungen und ein umfassendes Informationsangebot. Immer mehr übernimmt sie zudem Vernetzungsaufgaben zwischen Organisationen, die in der Altersarbeit tätig sind.



Die seit zwei Jahren bestehende Anlaufstelle bietet ein breites Beratungs- und Auskunftsangebot für alle Fragen zum Alter und Älterwerden. Neben der persönlichen Beratung ist sie auch über das Internet erreichbar: Auf

[www.altersfreundliches-frauenfeld.ch](http://www.altersfreundliches-frauenfeld.ch) finden sich zahlreiche Informationen und Kontaktdaten zu allen Anbietern aus dem Altersbereich. Darüber hinaus betreibt Verena Rieser-Santo aktive Sensibilisierungsarbeit für Altersfragen, sei es mit einer Zeitungskolumne, sei es mit der Organisation von Veranstaltungen.

## Aktiv für AWIQ, wichtige Drehscheibenfunktion

Neben anderen Projekten ist die Anlaufstelle auch mit verschiedenen Leistungen an AWIQ beteiligt. «Einmal im Monat bin ich vor Ort im Kurz-Dorf-Träff», sagt Verena Rieser-Santo. Dabei beantwortet sie Fragen der Besucherinnen und Besucher oder referiert zu Themen aus dem Altersbereich. Ebenfalls im Rahmen von AWIQ fanden im März 2015 und Mai 2016 zwei Koor-

dinationstreffen mit Institutionen, Organisationen und Vereinen statt, die sich im Bereich des Älterwerdens zu Hause betätigen.

An der Durchführung dieser beiden Veranstaltungen war die Anlaufstelle massgeblich beteiligt. Schliesslich ist die Vernetzung der professionellen Dienstleister und die Koordination ihrer Leistungen mit den freiwilligen Angeboten auch ein Projektziel von AWIQ.

Aus diesen Veranstaltungen ist das «Netzwerk altersfreundliches Frauenfeld» entstanden, das im Maisein Netzwerkkonzept verabschiedet hat und sich am 30. November 2016 zum ersten Mal als offizielles Netzwerk trifft. Darin tauschen sich zwei Dutzend Organisationen regelmässig aus und entwickeln ihre Angebote weiter, die Anlaufstelle übernimmt hierbei eine wichtige Drehscheibenfunktion. ■ (arj)

## ITAM: Internationaler Tag der älteren Menschen

Zum Internationalen Tag der älteren Menschen am 1. Oktober 2016 findet in der Konvikthalle Frauenfeld ein Tischmarkt statt. Dabei stellen Anbieter ihr Dienstleistungsangebot im Bereich Alter vor, zusätzliche Aktivitäten runden den Anlass ab. Die gegenüberliegende Kantonsbibliothek thematisiert das Alter mit einer Bücherausstellung und einem Vortrag, während das Cinema Luna einen Film zum Alter zeigt.

- Samstag, 1. Oktober 2016, Konvikthalle/Kantonsbibliothek, 10.00 - 16.00 Uhr, Film Cinema Luna ab 17.00 Uhr
- OK: Alterszentrum Park, Altersheim Stadtgarten, Alzheimervereinigung Thurgau, Home Instead, Perlavita, Spitex Region Frauenfeld, Pro Senectute Frauenfeld, Dachverband für Freiwilligenarbeit Frauenfeld DaFA, Anlaufstelle für Alters- und Generationenfragen

## Kontakt



**AWIQ**  
älter werden  
im Quartier

### Älter werden im Quartier Projektleitung

Urban Kaiser  
Amtsleiter Alter und Gesundheit  
Haus Sapone, Zürcherstrasse 86  
8500 Frauenfeld  
T 052 724 55 14  
[urban.kaiser@stadtfrauenfeld.ch](mailto:urban.kaiser@stadtfrauenfeld.ch)

### Anlaufstelle für Alters- und Generationenfragen

Verena Rieser-Santo  
Rathaus  
8500 Frauenfeld  
T 052 724 53 00  
[verena.rieser@stadtfrauenfeld.ch](mailto:verena.rieser@stadtfrauenfeld.ch)

### Sekretariat Departement Alter und Gesundheit

Beatrice Blaser  
Rathausplatz 1  
8501 Frauenfeld  
T 052 724 55 14  
[beatrice.blaser@stadtfrauenfeld.ch](mailto:beatrice.blaser@stadtfrauenfeld.ch)

### Alterskonzept/Umsetzung Controlling

Martina Pfiffner Müller  
Zürcherstrasse 191  
8500 Frauenfeld  
T 052 721 20 83  
[m.pfiffner@pfiffnerberatung.ch](mailto:m.pfiffner@pfiffnerberatung.ch)